

BiKS -Aktuell

Wir möchten uns zuerst einmal ganz herzlich bei allen an der BiKS-Studie teilnehmenden Eltern und Kindern für die große Unterstützung in der Vergangenheit bedanken. Durch Ihre Mithilfe ist es unserem Forscherteam gelungen, bereits erste Erkenntnisse über jene Faktoren zu erlangen, die sich positiv auf den Lernfortschritt von Kindern auswirken. Diese und weitere Ergebnisse der BiKS-Studie sind auf nationaler und internationaler Ebene auf großes Interesse gestoßen:

- BiKS-Wissenschaftler haben auf mehr als zwei Dutzend Tagungen Forschungsergebnisse dem Fachpublikum vorgestellt.
- Die Bedeutung der gewonnenen Erkenntnisse wurde durch Veröffentlichung in wissenschaftlichen Zeitschriften anerkannt.
- Es werden Überlegungen angestellt, eine der BiKS-Studie ähnliche Untersuchung in ganz Deutschland durchzuführen.

Inhalt dieser BiKS-Aktuell-Ausgabe

Wie Sie bereits wissen, stehen bei BiKS drei Ziele im Vordergrund:

- die Lementwicklung und schulischen Orientierungen von Kindern sowie die Bewertungen und Erfahrungen von Eltern über einen längeren Zeitraum zu dokumentieren.
- die Interaktion zwischen Schule und Familie näher zu beleuchten.
- die zeitliche Entwicklung dieser Faktoren und Beziehungen zwischen den teilnehmenden Bundesländern – Bayern und Hessen – zu vergleichen.

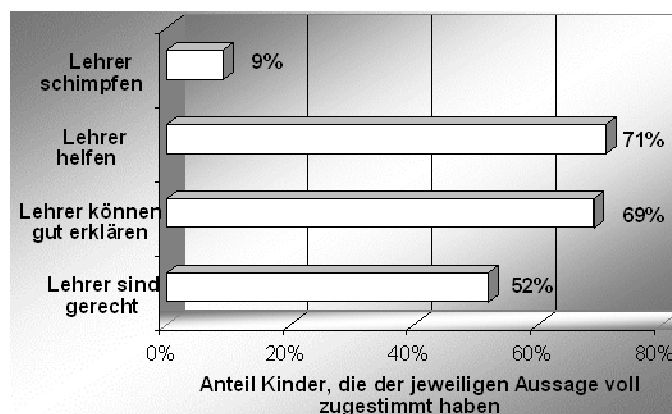
Im Folgenden möchten wir Ihnen hinsichtlich der drei BiKS-Ziele einige Auswertungen präsentieren, die wir eigens für Sie erstellt haben. Die Grundlage dieser Ergebnisse sind Angaben, die die an unserer Studie teilnehmenden Eltern, Kinder und Lehrer der Kinder in den Befragungen im Frühsommer und Herbst des vergangenen Jahres gemacht haben. Wir würden uns freuen, wenn diese Auswertungen Ihr Interesse finden.

Schülerurteil über Lehrer

Wir wollten herausfinden, wie die an unserer Studie teilnehmenden Schüler ihre Lehrer hinsichtlich verschiedener Beurteilungskriterien bewerten. In Abbildung 1 ist der Anteil der Lehrkräfte dargestellt, dem im Herbst vergangenen Jahres uneingeschränkt das betreffende Verhalten zugeschrieben wurde. Die Lehrer wurden insgesamt positiv bewertet. So haben nur 9% der Schüler angegeben, dass die Lehrer viel schimpfen, wohingegen 71% der

Lehrer als sehr hilfsbereit bezeichnet wurden. Ein ebenfalls hohes Ausmaß an Zustimmung von 69% fand die Aussage, dass die Lehrer auch schwere Sachverhalte gut erklären können. Noch am kritischsten haben die Kinder die Lehrer hinsichtlich der geübten Gerechtigkeit beurteilt: Es haben „nur“ 52% der Schüler uneingeschränkt der Aussage zugestimmt, dass sie sich von den Lehrkräften gerecht behandelt fühlen.

Abb. 1: Bewertung der Lehrer durch die Schüler



Elternurteil und Lehrernoten

Eine weitere Fragestellung betraf den Grad der Übereinstimmung in der Bewertung der Schulleistungen der Kinder zwischen den Eltern und Lehrern. Wir haben beide Leistungsbewertungen in Form von Schulnoten für die Fächer Deutsch und Mathematik erfasst. In Abbildung 2 werden diese im Herbst vergangenen Jahres abgegebenen Leistungsurteile in Deutsch verglichen. Es zeigt sich, dass 62% der Elternurteile perfekt mit den Lehrerbewertungen überein-

stimmen, wohingegen in 38% der Fälle eine Abweichung von mindestens einer Notenstufe zu verzeichnen ist. Rund 25% der Eltern bewerten ihre Kinder besser als die Lehrer, aber nur 13% gehen von schlechteren Deutschleistungen aus. Ähnliche Bewertungsunterschiede finden sich auch bei den Mathematikleistungen (vgl. Abbildung 3). Hier stimmen 57% der Eltern vollständig mit den Lehrernoten überein. Im Fach Mathematik weichen

die Elternteile jedoch noch in stärkerem Ausmaß in Richtung auf eine positivere Leistungsbewertung von den Lehrern ab: Nur 9% der

Eltern schätzen die Schulleistungen ihrer Kinder in diesem Fach schlechter, aber 34% besser als die Lehrkräfte ein.

Abb. 2: Elternteil in Deutsch im Vergleich zu den Lehrern

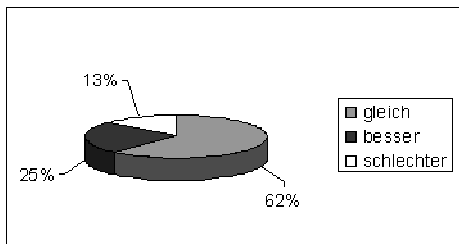
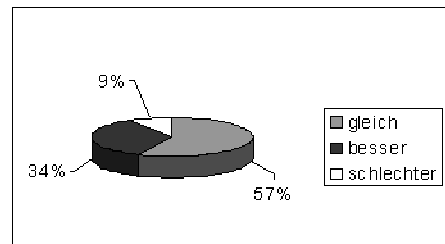


Abb. 3: Elternurteil in Mathematik im Vergleich zu den Lehrern

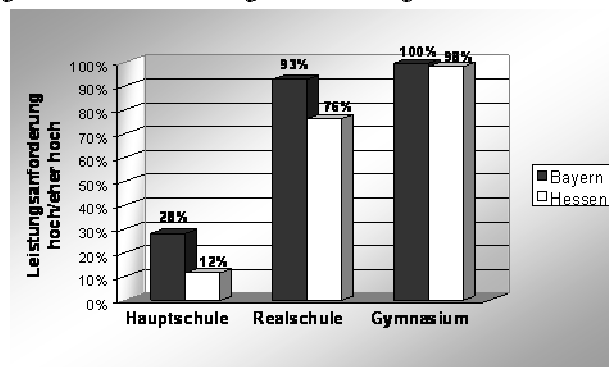


Anforderungen der Schulformen

Wir wollten herausfinden, wie anspruchsvoll Eltern verschiedene Schulformen ansehen und ob sich die wahrgenommenen Leistungsanforderungen zwischen den teilnehmenden Bundesländern unterscheiden. Wir haben daher im vergangenen Herbst nach den Anforderungen der Hauptschule, der Realschule und des Gymnasiums gefragt. Abbildung 4 zeigt, getrennt für Bayern und Hessen, den Anteil der Eltern, die die Anforderungen der jeweiligen Schulform als hoch oder

eher hoch eingeschätzt hat. Es lässt sich feststellen, dass 28% bzw. 93% der bayerischen Eltern die Haupt- bzw. Realschule als anspruchsvoll ansehen, wohingegen diese Einschätzung in Hessen nur 12% bzw. 76% der Eltern teilen. Während in Bayern diesen Schulformen ein höheres Anspruchsniveau zugeschrieben wird, unterscheiden sich die hoch eingeschätzten Anforderungen des Gymnasiums kaum nach den Ländern.

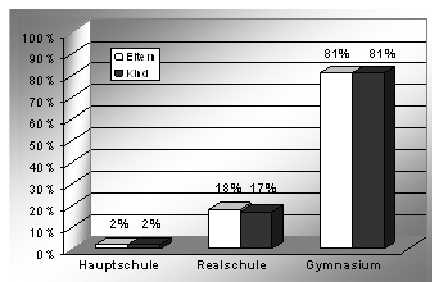
Abb. 4: Wahrgenommene Leistungsanforderungen unterschiedlicher Schulformen



Wunschschule der Eltern und der Kinder im Zeitverlauf

Eine für uns besonders interessante Frage ist, welche Schulform sich Eltern und Kinder jeweils wünschen, welche Unterschiede in dieser Hinsicht bestehen und wie sich die Wünsche über die Zeit verändern. Daher haben wir am Ende der 3. und am Anfang der 4. Klasse die an unserer Studie teilnehmenden Eltern und Kinder nach der für sie idealsten Schulform gefragt. Es hat sich beim ersten Zeitpunkt gezeigt, dass sowohl für die Eltern wie auch die Kinder das Gymnasium mit Abstand die meist erwünschte Schulform ist, während die Hauptschule kaum als Wunschschule bezeichnet wurde (vgl. Abbildung 5). So haben 2%, 18% und 81% der Eltern die Haupt-, Realschule und das Gymnasium als Wunschschule bezeichnet, während die Kinder diese Schulformen zu 2%, 17% und 81% bevorzugen. Demnach unterscheiden sich die Wunschschulen der Eltern und Kinder kaum voneinander.

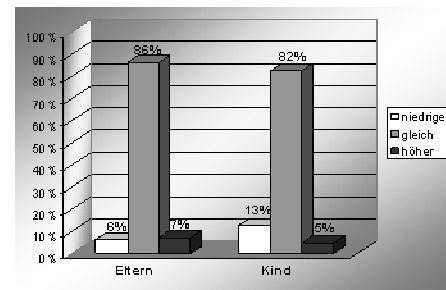
Abb. 5: Wunschschule der Eltern und der Kinder



In welcher Weise hat sich der Wunsch einer bestimmten Schulform über die Zeit entwickelt? Um diese

Frage zu beantworten, haben wir die von den Eltern und von den Kindern in der 3. Klasse als Wunschschule bezeichnete Schulform mit der in der 4. Klasse genannten verglichen. Es hat sich gezeigt, dass ungefähr gleiche Anteile von 6% bzw. 7% der Eltern ihr Anspruchsniveau reduziert bzw. angehoben haben, während die Wünsche der anderen Eltern unverändert blieben. Dagegen hat sich die von den Kindern gewünschte Schulform überproportional in Richtung auf weniger anspruchsvolle Schulen entwickelt: Während 13% das Anspruchsniveau gesenkt haben, wünschen sich nur 5% eine höhere Schulform. Demnach entwickeln sich im Zeitverlauf die Schulformwünsche von Eltern und Kindern auseinander.

Abb. 6: Entwicklung des Niveaus der Wunschschule im Zeitverlauf



Ihre Ansprechpartner:

- Dipl.-Soz.wiss. Michael Mudiappa
Tel.: 0951/863-2071
- Monja Schmitt, M.A.
Tel.: 0951/863-2598
www.biks-bamberg.de